

So gesehen waren im Oktober 1959 in Bayern 2.04 Mill. Mädchen und Frauen, d. h. 40,8 vH der weiblichen Bevölkerung, im Erwerbsleben tätig. Der Anteil der weiblichen Tätigen an den im Erwerbsleben tätigen Personen beiderlei Geschlechts betrug 43,0 vH. Von den im erwerbsfähigen Alter (14 bis unter 65 Jahre) stehenden Frauen übten 56,6 vH eine Tätigkeit aus.

Betrachtet man den Altersaufbau der im Erwerbsleben tätigen Frauen im einzelnen, so zeigt sich erneut, daß die 15 bis unter 25jährigen am häufigsten vertreten waren, die Tätigenquote der 15- bis unter 20jährigen belief sich auf 78,0 vH, die der 20- bis unter 25jährigen erreichte 81,4 vH. Von den Altersgruppen 25 bis unter 40 Jahre waren knapp drei Fünftel berufstätig, dann sank der Anteil der im Erwerbsleben stehenden Frauen an den entsprechenden Altersgruppen der gesamten weiblichen Bevölkerung weiterhin ab. Besonders bemerkenswert ist, daß von 100 Frauen der Altersstufe 55 bis unter 60 Jahre 42 eine Erwerbstätigkeit ausübten, von den Frauen zwischen 60 und 65 Jahren aber nur mehr 29, von den 65jährigen und älteren noch 13. Eine Aufgliederung nach den Wirtschaftsbereichen, in denen die im Erwerbsleben tätigen Frauen und Mädchen beschäftigt sind, ergab für Bayern 1959 folgendes Bild:

Land- und Forstwirtschaft	30,2 vH
Produzierendes Gewerbe	32,0 „
Handel, Geld und Verkehr	16,9 „
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen	20,9 „
Wirtschaftsbereiche insgesamt	100 „

Trotz der oben dargelegten methodischen Vorbehalte kann also gesagt werden, daß die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Frauen sowohl absolut wie auch relativ immer mehr abnimmt, daß aber nicht nur Industrie und Handwerk, sondern vor allem die Bereiche Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen sowie Handel, Geld und Verkehr den Frauen in zunehmendem Maße Erwerbsmöglichkeiten bieten¹⁾.

Die Tatsache, daß die Landwirtschaft nicht mehr das Hauptgebiet der beruflichen Frauenarbeit ist, bewirkt u. a. auch eine sowohl absolut wie relativ erhebliche Zunahme der in abhängiger Stellung beschäftigten Frauen.

1959 waren von 100 im Erwerbsleben tätigen Frauen
 61 in abhängiger Stellung tätig
 (Beamtinnen, Angestellte, Arbeiterinnen)
 29 arbeiteten als mithelfende Familienangehörige und
 10 waren selbständig.

Von den im Oktober 1959 im Erwerbsleben tätigen Frauen waren 48,0 vH verheiratet; dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß im Mikrozensus auch alle nur gelegentlich nebenberuflich arbeitenden Ehefrauen erfaßt werden, wenn sie in der Berichtswoche neben ihrem „Hauptberuf“ als Hausfrau irgendeine Erwerbstätigkeit ausübten. Besonders häufig dürfte diese Nebenerwerbstätigkeit bei Frauen in den Altersgruppen von 35 Jahren und darüber sein.

Dr. R. Bassenge

Die Stellung der Frau in der Landwirtschaft

Die bayerische Landwirtschaft ist nach wie vor durch die bäuerliche Wirtschaftsweise und den Familiencharakter ihrer Betriebe gekennzeichnet. Dementsprechend stellt diese Betriebsform auch das Hauptkontingent der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Von der Gesamtzahl der in der bayerischen Landwirtschaft überhaupt arbeitenden Personen (rund 1,5 Millionen im Wirtschaftsjahr 1957/58) entfallen rund sieben Zehntel auf die voll- bzw. ständig beschäftigten Arbeitskräfte. An diesem Arbeitskräftepotential wiederum sind die familieneigenen Arbeitskräfte mit rund neun Zehnteln (oder 958 000 Personen) beteiligt. Von diesen Personen trifft gut über die Hälfte (rund 56 vH) auf die Frauen.

Unter den rund 131 000 ständigen familienfremden Arbeitskräften sind hingegen die weiblichen Personen nicht so häufig wie die männlichen Arbeitskräfte anzutreffen; ihr Anteil beträgt hier nur rund 43 vH.

Der Einsatz der menschlichen Arbeitskräfte im landwirtschaftlichen Produktionsprozeß ist weitgehend an die natürlichen Wachstumsbedingungen gebunden. Im Wechsel von Vorbereitung und Pflege der Felder, Aussaat und Ernte lösen sich ruhige Arbeitsperioden mit Zeiten anstrengender physischer Beanspruchung ab. Arbeitsart und Arbeitsplatz ändern sich hierbei ständig. Um so mehr gilt es, durch einen wohl-durchdachten Arbeitsplan den Einsatz des Produktionselementes „Arbeit“ so rationell wie möglich zu gestalten.

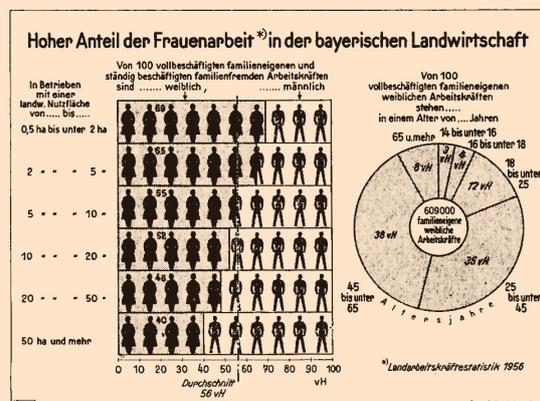
Einen wichtigen, für das reibungslose Funktionieren des täglichen Arbeitsablaufes oft entscheidenden Platz nimmt die Frau im landwirtschaftlichen Betriebsgeschehen ein. Haus und Hof sind während des ganzen Jahres ihr täglich mehrfach wechselnder Arbeitsplatz und während der Erntezeiten ist sie noch dazu unentbehrliche Arbeitskraft auf dem Feld. Mit Recht wird daher der bisher vielleicht etwas zurückgestellten Mechanisierung der Haus- und Hofarbeiten in der neuesten Zeit erhöhtes Augenmerk zugewandt.

Um einen zahlenmäßigen Einblick in die Beteiligung der Frau am Betriebsgeschehen zu erhalten, betrachten wir zunächst den gesamten Kreis der in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Bayern überhaupt lebenden oder im Betriebs-haushalt arbeitenden Personen. Die Zahl der Betriebsinhaber und ihrer Familienangehörigen blieb in den Jahren 1949 bis 1955 ziemlich konstant. Sie liegt zwischen 1,6 und 1,7 Millionen. Für 1960 dürfte hier schätzungsweise mit einer Größenordnung von 1,5 Mill. Personen zu rechnen sein. Von diesen 14 Jahre alt und älteren Personen waren selbstverständlich nicht alle, aber doch der weitaus größte Teil, in den Produktionsprozeß eingegliedert. Die Bedeutung der arbeitenden Frau in der Landwirtschaft zeigt sich aber wohl nirgends eindrucksvoller als in dem Anteil, den die ständig

beschäftigten weiblichen Personen an der Gesamtzahl der familieneigenen Arbeitskräfte einnehmen.

Die Frau als Betriebsinhaberin

Die Stellung der Frau im landwirtschaftlichen Betriebsgeschehen beschränkt sich nun nicht auf die mithelfende Tätigkeit, sondern seit jeher sind die weiblichen Betriebsinhaber verhältnismäßig oft in der bayerischen Landwirtschaft anzutreffen. In jedem 6. bzw. 7. land- und forstwirtschaftlichen Betrieb ab 0,5 ha, der für Rechnung einer Privatperson geführt wird, begegnet uns die Frau als Betriebsinhaberin. Auch hier zeigt ein Vergleich in den zurückliegenden Jahren, daß der Anteil der weiblichen Betriebsinhaber an der Gesamt-



¹⁾ Vgl. andere Beiträge über die Tätigkeit von Frauen in einzelnen Wirtschaftsbereichen in diesem Heft, Seite 10 bis 15.

zahl der Betriebsinhaber eine ziemlich gleichbleibende Größe darstellt: er betrug 1949 bis einschließlich 1955 rd. 15 bis 16 vH.

Die Frau als ständige Arbeitskraft in der Landwirtschaft

Bedeutend höher ist der Anteil der Frauenarbeit — gemessen an der Zahl der arbeitenden Personen — an den in der Landwirtschaft ständig beschäftigten Familienangehörigen¹⁾. Er betrug in den Jahren 1952 bis 1954 mehr als die Hälfte, nämlich rd. 56 vH.

Die Entwicklung der Frauenarbeit im folgenden Jahr können wir an Hand der Ergebnisse der im Juli 1956 durchgeführten

Stichprobenerhebung verfolgen, bei der die Erfassung des Arbeitseinsatzes verfeinert wurde. Zwar ist ein Vergleich mit den vorhergehenden Jahren — wie das Statistische Bundesamt in einer Sonderuntersuchung aufzeigt²⁾ — nicht ohne weiteres möglich. Lediglich für die Betriebe ab 10 ha Betriebsgröße können die in der Stichprobe festgestellten vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte mit den als ständig beschäftigten Familienkräften verglichen werden. Für die kleineren Landwirtschaftsbetriebe gilt dies hingegen infolge der hier stark verbreiteten nebenberuflichen und anderweitigen Erwerbstätigkeit nicht.

Übersicht 1. Die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft (Ergebnisse der Erhebung über Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben in den Wirtschaftsjahren 1956/57 und 1957/58)

Betriebsgrößenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche	Zahl der Betriebe in 1000		Arbeitskräfte insgesamt												darunter							
			1956/57						1957/58						Vollbeschäftigte		Teilbeschäftigte		Ständige familienfremde Arbeitskräfte			
			insgesamt in 1000		dar. Frauen in vH		insgesamt in 1000		dar. Frauen in vH		insgesamt in 1000		dar. Frauen in vH		insgesamt in 1000		dar. Frauen in vH		insgesamt in 1000		dar. Frauen in vH	
			1956/57	1957/58	1956/57	1957/58	1956/57	1957/58	1956/57	1957/58	1956/57	1957/58	1956/57	1957/58	1956/57	1957/58	1956/57	1957/58	1956/57	1957/58		
0,5 bis unter 2 ha	93,1	88,9	214,9	55,1	200,5	55,3	75,9	70,5	72,7	69,2	113,6	45,2	103,9	46,2	13,4	47,0	12,9	38,8				
2 " " 5 "	122,7	116,1	348,7	55,4	326,8	55,1	203,8	65,1	186,9	65,2	117,9	38,1	114,2	37,9	12,3	48,8	11,5	49,6				
5 " " 10 "	130,8	127,5	438,6	53,8	425,5	53,7	334,7	54,1	318,1	54,3	73,2	46,6	74,3	46,8	12,0	59,2	11,8	57,6				
10 " " 20 "	92,7	93,9	368,9	52,3	372,9	52,2	281,1	51,5	276,9	51,6	38,0	53,2	42,9	53,4	29,5	46,4	28,5	42,5				
20 " " 50 "	31,8	31,5	173,5	50,9	172,6	51,2	101,2	50,3	98,1	50,1	13,9	59,7	14,3	59,4	41,0	41,7	40,0	42,0				
50 ha und darüber	2,6	2,6	37,7	43,0	37,6	42,3	5,1	51,0	5,0	50,0	0,9	55,6	0,9	55,6	26,0	36,5	26,1	36,0				
Zusammen	473,8	460,5	1 582,5	53,4	1 535,9	53,3	1 001,8	56,5	957,8	56,3	357,5	44,6	350,4	45,1	134,3	44,5	130,8	43,3				

Wenn man aber die Zahlen von 1956 in ihrer verfeinerten Aufgliederung der Beschäftigung für sich betrachtet, so zeigt sich auch hier, daß die Landfrauen an der Zahl der vollbeschäftigten familieneigenen Arbeitskräfte mit 58 vH beteiligt sind. In den beiden folgenden Wirtschaftsjahren 1956/57 und 1957/58 betrug dieser Anteil jeweils 56 vH. Die zeitliche Abgrenzung bei der Erfassung des Arbeitskräftepotentials war zwar im Juli 1956 (also für einen Monat mit hohen Arbeitsspitzen in der Landarbeit) anders als in den Jahren 1956/57 und 1957/58 (mit einem Durchschnitt aus 12 Monatsergebnissen). Aber der weitgehend konstante Anteil der vollbeschäftigten weiblichen Familienarbeitskräfte bei den verschiedenen Erhebungen gibt als Größenordnung doch ein bereites Zeugnis von der großen Bedeutung, die der Frauenarbeit — gemessen an der Zahl der Arbeitskräfte — zukommt.

Gegenüber den vollbeschäftigten weiblichen Familienangehörigen treten die nicht ständig in den Arbeitsprozeß eingegliederten Frauen der absoluten Zahl im Vergleich zu den männlichen Personen zurück. So waren in den Wirtschaftsjahren 1956/57 und 1957/58 — den beiden letzten Zeitabschnitten, für die Angaben vorlagen — weitaus mehr Männer als Frauen in den landwirtschaftlichen Betrieben Bayerns teilbeschäftigt. Der Anteil der männlichen Familienarbeitskräfte betrug hier jeweils rd. 55 vH an der Gesamtzahl der teilbeschäftigten Personen (rd. 357 500 bzw. 350 300).

Die familienfremden Arbeitskräfte

Das Hauptkontingent in der für den landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz wichtigsten Beschäftigungsgruppe, nämlich den ständig bzw. vollbeschäftigten Betriebsinhabern und Familienangehörigen stellen also die weiblichen Arbeitskräfte. Diesem Personenkreis gegenüber treten die *familienfremden* Kräfte zurück. Insgesamt wurden in den Jahren 1956/58 durchschnittlich rd. 134 300 bzw. 130 800 familienfremde Personen in festem Arbeitsverhältnis und 88 900 bzw. 96 800 nicht ständige fremde Arbeitskräfte gezählt.

Auch bei den familienfremden Arbeitskräften sind die weiblichen Personen mit hohen Anteilen an den Gesamtzahlen vertreten. So waren die Mägde und Landarbeiterinnen in den

beiden Vergleichsjahren mit rd. 44 bzw. 43 vH an der Gesamtzahl der ständigen fremden Arbeitskräfte beteiligt. Der Anteil der Frauen ist hier also geringer als bei den Familienarbeitskräften. Eine allgemeine Erscheinung im Arbeitseinsatz der Frau in der Landwirtschaft, aber auch mit ein Grund für den ausgeprägten Arbeitskräftemangel im Agrarsektor dürfte in dem großen Anteil der Frauen an der (wenn auch geringen) Gesamtzahl der nicht ständigen familienfremden Kräfte zu sehen sein. Unter diesen Personen wurden 1956/57 59 700 und 1957/58 64 300 weibliche Arbeitskräfte festgestellt; das sind jeweils rd. 67 vH der Gesamtzahl.

Der Arbeitseinsatz in den Betriebsgrößenklassen

Die bayerische Landwirtschaft erhält ihr besonderes Gepräge durch die bäuerliche Wirtschaftsform. Die vorherrschende Betriebsgröße ist der mittelbäuerliche Betrieb mit 5 bis unter 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. In dieser Betriebsgrößenklasse befanden sich in den Wirtschaftsjahren 1956/57 und 1957/58 rd. 223 500 bzw. 221 400 landwirtschaftliche Betriebe (d. s. 47 bzw. 48 vH der Gesamtbetriebszahl). Bei der für den Arbeitseinsatz ausschlaggebenden Beschäftigtengruppe, nämlich den voll beschäftigten Familienarbeitskräften, überwiegen in allen Größenklassen der Zahl nach die weiblichen Arbeitskräfte. Absolut am zahlreichsten sind sie, entsprechend dem Vorherrschen des Betriebstyps in den mittelbäuerlichen Höfen mit 326 100 (im Jahr 1956/57) und 315 700 Personen (1957/58) anzutreffen. Sie machen hier jeweils ein Drittel aller vollbeschäftigten Familienkräfte aus.

Bei den teilbeschäftigten Familienarbeitskräften überwiegen hingegen, der absoluten Zahl nach, die männlichen Personen mit Ausnahme der größeren mittelbäuerlichen Betriebe (10 bis unter 20 ha) und der großbäuerlichen Betriebe (20 bis unter 50 ha), wo mehr Frauen als Männer während des ganzen Monats einen Teil des Tages arbeiten. Im großen und ganzen die gleiche Situation finden wir bei den ständigen familienfremden Arbeitskräften, wo mit Ausnahme der Betriebe von 5 bis unter 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ebenfalls die männlichen Personen zahlenmäßig überwiegen.

¹⁾ Betriebsinhaber und seine Familienangehörigen und Verwandten. — ²⁾ „Die Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe im Juli 1956.“ Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes vom 22. 6. 1957, Arb.-Nr. III/27/1, Seite 14 ff.

Übersicht 2. Die Altersgliederung der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Familienarbeitskräfte im Juli 1956

Alter in Jahren	Insgesamt	davon	
		männlich	weiblich
in 1 000			
Hauptberuflich Selbständige ¹⁾			
Zusammen	358.1	303.6	54.5
davon 14 bis unter 25	2.0	1.7	0.3
25 " " 45	96.7	87.5	9.2
45 " " 65	207.0	171.8	35.2
65 und darüber	52.4	42.6	9.8
Hauptberuflich Mithelfende ²⁾			
Zusammen	354.8	165.3	189.4
davon 14 bis unter 18	77.3	37.6	39.6
18 " " 25	107.1	53.7	53.3
25 " " 45	112.8	53.3	59.4
45 " " 65	41.8	12.7	29.1
65 und darüber	15.8	7.9	7.9

Die Altersgliederung der Landarbeitskräfte

Wenn wir zum Schluß noch einen Blick auf die Altersgliederung der hauptberuflichen Selbständigen und Mithelfenden in der Landwirtschaft werfen, so zeigt sich, daß im Juli 1956 bei den weiblichen Betriebsinhabern (rd. 54 500 gegenüber 303 600 männlichen Landwirten) die meisten (rd. 65 vH) im Alter von 45 bis unter 65 Jahren standen. Unter den weiblichen hauptberuflich Mithelfenden ²⁾ in der Landwirtschaft sind die jüngeren Jahrgänge, nämlich die von 18 bis unter 25 Jahre alten und die 25 bis unter 45 Jahre alten Mithelfenden mit rd. 28 bzw. 31 vH sämtlicher 189 400 hauptberuflich Mithelfenden am stärksten vertreten. Die Entwicklung der Zahl der vollbeschäftigten familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte läßt in den letzten Jahren einen ständigen Rückgang erkennen. Genauen Aufschluß hierüber und insbesondere über die Tätigkeit der Frau im landwirtschaftlichen Arbeitsbereich werden die Ergebnisse der neuen Landwirtschaftszählung erbringen.

Dr. J. R a a b

Die erwerbstätige Frau in Industrie und Handwerk

1959 waren in der bayerischen Industrie rund 416 000 Frauen beschäftigt. Gegenüber 1950 mit rund 212 000 weiblichen Beschäftigten hat sich ihre Zahl beinahe verdoppelt, wobei ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten in der Industrie von 33 auf 38 vH anstieg. Über die Hälfte der 1959 in der Industrie beschäftigten Frauen waren in der Verbrauchsgüterindustrie tätig. Von den 416 000 weiblichen Industriebeschäftigten waren 1959 rund 83 vH als Arbeiterinnen und 17 vH als Angestellte oder Inhaber tätig. Während jedoch die Zahl der Industriearbeiterinnen sich von 1950 bis 1959 um 93 vH erhöhte, nahm die der weiblichen Angestellten und Inhaber um 122 vH zu. Mit dieser Entwicklung bestätigt sich die schon seit längerer Zeit beobachtete Verlagerung der Tätigkeit im produzierenden Gewerbe vom Arbeiter zum Angestellten als Folge einer zunehmenden Rationalisierung. Diese Umschichtung kann auch für die im Handwerk beschäftigten Frauen nachgewiesen werden.

In den letzten 10 Jahren hat die anhaltende wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung in Westdeutschland und der damit verbundene zunehmende Arbeitskräftebedarf dazu geführt, daß ein immer stärker werdender Sog zur Einbeziehung der Frau in den Produktionsprozeß einsetzte.

Nach der Arbeitsmarktstatistik hat sich die Zahl der in abhängiger Stellung Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte, Beamte, ohne Arbeitslose) in Bayern von 1950 bis 1959 um rd. 800 000 oder um 33 vH erhöht. An dieser Entwicklung waren die weiblichen Arbeitskräfte mit einer Zunahme der Beschäftigtenzahl von 825 000 auf 1 205 000 um 46 vH in weit höherem Maße beteiligt als die männlichen Beschäftigten, deren Zahl im genannten Zeitraum von 1 612 000 auf 2 037 000 um nur 26 vH zugenommen hat.

Die weiblichen Beschäftigten in der Industrie

Die Arbeitsmarktstatistik weist für das Jahr 1959 rd. 1 205 000 weibliche Beschäftigte in abhängiger Stellung aus; davon sind 416 000, oder 35 vH, in der Industrie tätig. Das bedeutet, daß jede dritte erwerbstätige Frau in der Industrie beschäftigt ist. Von den 416 000 weiblichen Industriebeschäftigten waren 1959 rd. 83 vH als Arbeiterinnen und 17 vH als Angestellte oder Inhaberinnen tätig.

Die Arbeitsmarktstatistik macht über die Beschäftigung in den einzelnen Industriegruppen keine Aussage. Deshalb müssen für den Vergleich der Industriebeschäftigung 1950 bis 1959 die Ergebnisse der monatlichen Industrieberichterstattung herangezogen werden, da nur diese die weiblichen Beschäftigten in einer tieferen Gliederung ausweist. In der monatlichen Industrieberichterstattung sind nur Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten erfaßt. Außerdem gelten als Beschäftigte in der Industrieberichterstattung auch tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige. Insofern ist der o. a. Vergleich mit der Arbeitsmarktstatistik nicht ganz genau. Der systematische Fehler der entsteht, wenn man Ergebnisse der Arbeitsmarktstatistik und der monatlichen Industrieberichterstattung gegenüberstellt ist jedoch gering, wenn man bedenkt, daß die Beschäftigten in den nichterfaßten Kleinbetrieben (unter 10 Beschäftigte) nur rd. 4 vH der gesamten Industriebeschäftigten ausmachen. Hinzu kommt, daß die Zahl der weiblichen Inhaber von Industriebetrieben relativ klein ist. Um den Vergleich zwischen 1950 und 1959 sinnvoll durchführen zu können, wurde der seinerzeit noch fehlende Kreis Lindau in die Ergebnisse für 1950 mit einbezogen. In den Ergebnissen sind die Beschäftigten im Bauhauptgewerbe, der Energieversorgungsbetriebe, der Molkereien sowie der Färbereien und Betriebe für chemische Reinigung nicht enthalten.

¹⁾ Betriebsinhaber, die in ihren Betrieben hauptberuflich tätig sind. — ²⁾ Hauptberuflich in den Betrieben tätige Familienangehörige der Betriebsinhaber (ohne die vorwiegend im Haushalt beschäftigten weiblichen Personen). — ³⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten ohne Bauhauptgewerbe, Energieversorgungsbetriebe, Molkereien sowie Färbereien und chemische Reinigung.

In der Zeit von 1950 bis 1959 hat sich die Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Personen von 646 000 auf 1 089 000, d. h. also um rd. 69 vH erhöht. Während jedoch die Zahl der männlichen Beschäftigten im genannten Zeitraum um nur 55 vH anstieg, hat sich die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen in der Industrie von 212 000 auf 416 000 nahezu verdoppelt. Ihr Anteil an den gesamten Industriebeschäftigten nahm von 33 vH auf 38 vH zu.

Übersicht 1. Beschäftigte (einschl. Inhaber) in der Industrie ³⁾

Geschlecht	Jahresdurchschnitt		Mehrziffer 1959	vH-Anteil	
	1950	1959		1950	1959
	in 1000		= 100		
Männlich	434	673	155	67	62
Weiblich	212	416	196	33	38

Von dem Zuwachs von 204 000 weiblichen Beschäftigten in der Industrie entfiel mehr als die Hälfte (+ 119 000) auf die fünf Industriezweige Elektrotechnik (+ 46 000), Bekleidungsindustrie (+ 37 000), Textilindustrie (+ 15 000), Maschinenbau (+ 12 000) und Feinkeramische Industrie (+ 9 000).

Die Entwicklung in den einzelnen Industriegruppen

Verbrauchsgüterindustrie

Die meisten weiblichen Erwerbstätigen waren 1959 in der zusammengefaßten Industriegruppe Verbrauchsgüterindustrie beschäftigt. Ihre Zahl ist von 1950 bis 1959 von 127 000 auf 232 000 oder um rd. 82 vH gestiegen. Hier sind es vor allem die Frauen in der Textil- und Bekleidungsindustrie, die 1959 mit 68 000 bzw. 63 000 über die Hälfte der weiblichen Beschäftigten in dieser Industriegruppe stellten.

Die Verbrauchsgüterindustrie ist auch diejenige Industriegruppe, in der der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten am höchsten lag. Während 1950 etwa die Hälfte der Beschäftigten Frauen waren, erhöhte sich ihr Anteil bis 1959 auf 57 vH.

Quelle: Monatszeitschrift „Bayern in Zahlen“ des Bayerischen Statistischen Landesamts, Heft 1/1961, München 1961.